

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe

Begegnung mit Kim Hoang



SUNDAY

10. Mai 1968 **18**
Preis 0,05 M
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation VEB
Werk für Fernseh-Elektronik

Sie stärken die Reihen unserer Partei



CHRISTEL BAUERFEINDT, Bereich Schwingquarze, ist Mutter von drei Kindern. Sie wünscht wie viele Kolleginnen für ihre Kinder Glück und Frieden. Aber sie weiß heute, daß diesem Wunsch die Taten folgen müssen. Deshalb hat sie sich entschlossen, in der Partei der Arbeiterklasse für eine sorgenfreie und glückliche Zukunft aller Kinder zu kämpfen. An vorderster Front will sie helfen, den Frieden und unseren sozialistischen Staat zu festigen.



Helmut Gomansky, Betriebsteil Diode



Roswitha Saalfeld unsere Delegierte zum 7. Kongreß



Ihr Wort hat Gewicht

Die ersten eindrucksvollen Tage liegen hinter den mehr als 2000 Delegierten und zahlreichen Gästen in der Werner-Seelenbinder-Halle. Im Auftrage der 6,8 Millionen Mitglieder des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes beraten sie Aufgaben von lebenswichtiger Bedeutung bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR.

Die Losung des 7. FDGB-Kongresses „Sozialistisch denken, ständig lernen, rationell arbeiten, kulturvoll leben!“ wurde unserer Vertreterin Roswitha Saalfeld bereits von den hervorragenden sozialistischen Persönlichkeiten unseres Werkes mit auf den Weg gegeben. Für uns alle

Als DDR-Bürger Partei ergreifen

Der Entschluß, mich um die Aufnahme als Kandidat der SED zu bewerben, wurde gerade durch die Ereignisse der letzten Zeit gestärkt. In dieser Zeit, wo auf der ganzen Welt die unterdrückten Völker um ihre Freiheit ringen, zeigt sich ganz besonders die Grausamkeit des zum Untergang verurteilten Imperialismus.

So wie der amerikanische Imperialismus in Vietnam die Bevölkerung hinmordet, so wütet die Reaktion auch im eigenen Land gegen die Negerbevölkerung und gegen aufrechte weiße Bürgerrechtskämpfer. Da wird Dr. Martin Luther King ermordet, und gleich darauf erhebt auch in Westdeutschland und Westberlin,

durch dieses Beispiel ermutigt, der Neonazismus sein Haupt.

In dieser Zeit kann man als junger Mensch und als DDR-Bürger nicht mehr abseits stehen, man muß Partei ergreifen und nicht nur mit Worten, sondern mit Taten.

Helmut Gomansky

aber gilt es, mit dem heutigen Tage diese Losung in unserer täglichen Praxis ständig von Neuem zu verwirklichen.

In diesem Sinne war auch das grundlegende Referat Herbert Warnkes über die Aufgaben der Gewerkschaften zu verstehen. Er wies darauf hin, daß das Hauptfeld der Gewerkschaftsarbeit im Betrieb liegt. Das ergebe sich aus der gewachsenen Eigenverantwortung der Betriebe, die eine erhöhte Verantwortung der Werktätigen als sozialistische Eigentümer für das volkswirtschaftliche Ganze, den eigenen Betrieb und die eigene Arbeit verlange. Diese Verantwortung zu wahren, setzt die Information und Kenntnis der Zusammenhänge voraus.

Im Beschlußentwurf, der allen Gewerkschaftern unterbreitet wurde, ist dieser ganze Aufgabenkomplex ausführlich behandelt. Dieses und andere Dokumente liegen heute den Delegierten des 7. FDGB-Kongresses zum Beschluß vor. Unsere Roswitha Saalfeld, einst Mechanikerlehrling — heute Diplomgesellschaftswissenschaftler und stellvertretende BGL-Vorsitzende, wird in unserem Namen mitentscheiden. Ihr Wort wie unser Wort haben jetzt Gewicht.

Red.

...übrigens:

wurden unserem Betriebskollektiv anlässlich des 1. Mai brüderliche Kampfgrüße von den Werktätigen des Bildröhrenwerkes in der Litauischen SSR, dem Budapester Röhrenwerk TUNGSRAM und aus Warschau übermittelt.



„Fest der sozialistischen Arbeit“

Zu einem „Fest der sozialistischen Arbeit“ lud der FDGB-Kreisvorstand Köpenick am Sonnabend in unser Kulturhaus ein. Einhundert Mitarbeiter unseres Werkes, darunter zahlreiche Persönlichkeiten aus den erfolgreichsten Kollektiven, gehörten zu den Gästen.

Diese Veranstaltung stand ganz im Zeichen des VII. FDGB-Kongresses. Besondere Anerkennung wurde unseren Kollegen Siegfried Seibt (DP), Liselotte Sladkowski (UG) und Edmund Zühlke (B) zuteil. Zugleich stellten sich an diesem Abend unsere Delegierten zum Gewerkschaftskongress Roswitha Saalfeld und Rudi Strelow (FDGB-Kreisvorstand Köpenick) vor und wurden dort verabschiedet.

Jubiläumsgruß

Unser herzlichster Gruß zum 20jährigen Betriebsjubiläum geht heute an Kollegen Wilfried Leist — KM, Kollegin Alwine Krieb — SB, Anna Knuth — WGM 2 und nachträglich an Kollegin Anni Ortman — RG.

Zum 12jährigen Ehrentag übermitteln wir herzliche Glückwünsche an Erna John — BP 1, Gerda Nischan — BP 3 und Achim Stephan — RG 3.

Fünf Jahre sind Winfried Bimbös — SB, Heinrich Martin — RE 3 und Wolfgang Gruchmann in unserem Betrieb tätig. Auch ihnen unsere herzlichen Wünsche.

Zahltag im Juni

Und so wird im nächsten Monat Lohn bzw. Gehalt gezahlt:

am 12. Juni Lohn-Restzahlung für Mai 1968
am 24. Juni Lohn-Abschlagszahlung für Juni 1968
am 27. Juni Gehälter für Juni 1968

Luftschutzschulung

Am 15. Mai 1968 von 8.00–9.00 Uhr Kommandeurschulung — E — (3523) und Ordnung und Sicherheit. Zug Kavolat 14.30–15.30 LS-Keller — D.

Am 16. Mai 1968 von 14.30–15.15 Uhr Medizinischer Schutz-Zug Baddack im Speiseraum I (Bauteil C); von 15.15–16.15 Medizinischer Schutz-Zug Hermann im Speiseraum I (Bauteil C); 15.30–16.30 Uhr Bergungs- und Instandhaltungs-Schutz-Zug Lehmann, Speiseraum II (Bauteil C); um 15.15–16.15 MT V Schulung, Lager, Bauteil D.

Fruchtbar für beide Seiten

Unser Forschungsbereich ist sehr interessiert an der Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen unserer Republik, die an ähnlichen Forschungsaufgaben wie unser F-Bereich arbeiten. Aus dieser Zusammenarbeit resultieren für beide Seiten Vorteile.

Für unser Werk:

Wir können die Arbeitserfahrungen und Forschungsergebnisse dieser Einrichtungen besser nutzen. Wir sparen im gewissen Umfang kostspielige Investitionen durch Mitnutzung vorhandener Grundmittel in den Instituten, was auch zur tech-

1. Möglichkeit der Erzeugung hochreiner Schichten. Man kann aus kalten Tiegeln Material verdampfen. Durch günstige Fokussierung wird ein lokal begrenztes Aufschmelzen erreicht. Damit wird das Material zum Tiegel seiner eigenen Schmelze. So wird jegliche Reaktion zwischen dem Verdampfungsgut und seiner Halterung verhindert.

Das ist ein Hauptproblem bei allen Verdampfungsverfahren zur Erzielung reiner dünner Schichten.

2. Leichte Durchführbarkeit der Verdampfung hochschmelzender Materialien. Das ist in der Erzielung

Die Versuche begannen mit dem Aufschmelzen von Wolfram- und Molybdänproben, wobei Schwierigkeiten auftraten. Infolge des hohen Temperaturgefälles vom Zentrum des Verdampfungsgutes zur Tiegelfwand war es mit der vorhandenen Anlage nicht möglich, obige Metalle aufzuschmelzen. Zur Beseitigung der Mängel wurden zwei Wege begangen:

1. Umbau am Strahlersystem zur Erreichung eines kleineren Elektronenstrahldurchmessers bei konstanter Energie. Das bewirkt eine Erhöhung der Energiedichte.

2. Tiegelumbau zur Herabsetzung des Temperaturgefälles.

Diese Maßnahmen hatten Erfolg und führten zum Aufschmelzen von Molybdän und Wolfram.

In der weiteren Arbeit wurden Erfahrungen bei der Molybdän- und Tantalverdampfung gesammelt. Eine Variation der Verfahrensparameter wurde zur Messung der Aufdampfrate, der Spritzgrenze und anderer Werte durchgeführt. Es ergab sich, daß die Anlage ungeeignet zur Verdampfung von Wolfram wegen ihrer begrenzten Strahlerleistung in Verbindung mit der ungenügenden Fokussierung des Strahls war.

Einen Tag konnte an der 5-KW-Anlage des Instituts gearbeitet werden. Diese Anlage ist mit der von uns bestellten identisch. Dieses Strahlensystem ermöglicht auch das Aufschmelzen von Wolfram.

Für dieses Jahr sind weitere Arbeiten im IVa u. a. auf dem Gebiet der Elektronenstrahlverdampfung von unserer Seite geplant.

Von Koll. K. Kelling (FV 1) über die Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen

nischen Kapazitätserweiterung der Forschung unseres Werkes führt. Die Kenntnis dieser Punkte genügt schon für die Schlussfolgerung, daß sich aus der fruchtbaren Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Einrichtungen eine Beschleunigung bei der Lösung unserer Forschungsaufgaben ergibt.

Für die Institute:

Die Forschung dieser Einrichtungen wird mehr auf die Lösung in der Praxis auftretender Probleme gerichtet. Das ist eine wichtige Frage im Zusammenhang mit der Erkenntnis, daß im Verlaufe der technischen Revolution die Wissenschaft zur unmittelbaren Produktivkraft wird. Die Zusammenarbeit beschleunigt auch die Überführung der Forschungsergebnisse dieser Institute in die sozialistische Praxis. Die Institute können auf Arbeiten unserer Forschung zurückgreifen, womit für beide Seiten Doppelarbeit vermieden wird.

Als Beispiel soll hier ein Teil unserer Zusammenarbeit mit dem Institut Manfred von Ardenne (IVA) angeführt werden.

Auf Grund eines Forschungsvertrages unseres Werkes mit dem IVA wurden Versuche mit einer Elektronenstrahlanlage durchgeführt.

Die Aufgabe bestand im folgenden:

- Erfahrungen beim Betrieb unserer Elektronenstrahlanlage zu sammeln. Dieser Teil war als Vorbereitung des F-Bereiches für eine bei uns in naher Zukunft installierte Elektronenstrahlverdampfungsanlage gedacht.

- Überprüfung der Notwendigkeit des Einbaus von Zusatzvorrichtungen, die zum Betrieb eines Hochvakuumzustandes als Elektronenstrahlverdampfungseinrichtung benötigt werden.

- Durchführung von Verdampfungsversuchen zur Herstellung dünner Schichten hochschmelzender Metalle.

Zur Durchführung der Versuche stand im IVa eine 2-KW-Anlage zur Verfügung. Als Verdampfungsmaterialien hatten wir Wolfram und Molybdän vorgesehen, die auf Glassubstrate niedergeschlagen werden sollten. Einige Versuche wurden auch mit Tantal durchgeführt.

Kurz zusammengefaßt kann man den Verdampfungsvorgang folgendermaßen erklären:

Mit einem stark fokussierten Elektronenstrahl wird dem zu verdampfenden Material so viel Energie zugeführt, daß es schmilzt.

Aus der Schmelze verdampft das Material.

Aus der Art und Weise der Aufschmelzung resultieren die Vorteile dieses Verfahrens:

hoher Energiedichten begründet, wie sie mit anderen bisher angewendeten Verdampfungsverfahren nicht erreicht wurden. Die hohe Energiedichte bewirkt auch eine große Verdampfungsrate.

3. Einfache Herstellung von Legierungen.

Die Legierungen werden aus reinen Ausgangsstoffen erzeugt. Hierzu muß der Elektronenstrahl mit einer Ablenk- und Impulssteuerung versehen werden. Durch die unterschiedliche Verweilzeit beim Verdampfen aus zwei Tiegeln läßt sich beispielsweise die Zusammensetzung der entstehenden Legierung in weiten Grenzen variieren.

Als Hauptnachteile des Verfahrens sind der höhere technische Aufwand und die schwierigere Bedienung gegenüber anderen herkömmlichen Verdampfungsverfahren zu nennen.



Eigenerwirtschaftung der Mittel = Rechnen, Rechnen und nochmals Rechnen

Empfehlenswerte Literatur

Aus den Neueingängen an Fachliteratur aus der Sowjetunion empfehlen wir Ihnen folgende besonders wertvolle Fachbücher:

G. W. Stroke

Einführung in die kohärente Optik und Holographie, Moskau 1967

Erste in der Weltliteratur erschienene Monographie über Grundlagen der Holographie und Optik der kohärenten Systeme.

Signatur: B 2/493

Fragen zur Dünnschicht-Elektronik, Moskau 1966

Sammlung von Übersichtsartikeln hervorragender sowjetischer Wissenschaftler zu Fragen der theoretischen und experimentellen Untersuchung auf dem Gebiet der Dünnschicht-Elektronik.

tischen und experimentellen Untersuchung auf dem Gebiet der Dünnschicht-Elektronik.

F. E. Gentry, F. W. Gutzwiller u. a. Gesteuerte Halbleiterschichten, Moskau 1967

Übersetzung aus dem Englischen. Autoren sind Fachleute einer führenden amerikanischen Firma in der Entwicklung von Bauelementen mit Vierschicht-Struktur.

Signatur: D 8/465

Lippert
Leiter der Informationsstelle

Wir sichern unseren Betrieb

Zur Zeit haben wir gerade jetzt wieder in beiden deutschen Staaten das beste Beispiel, daß Recht und Macht eine untrennbare Einheit bilden.

Bei uns verkörpern die Werktätigen die Arbeiter-und-Bauern-Macht, und sie verwirklichen das humane Recht der Millionen nach Glück, Wohlstand, Frieden und Freundschaft mit allen Völkern, gleich welcher Hautfarbe und Religion. So bilden unser sozialistischer Staat deutscher Nation und seine Bevölkerung eine politisch-moralische Einheit. Demokratische Ziele, für die westdeutschen Friedensfreunde und junge Demokraten heute die Notstandspeitsche zu spüren bekommen, haben wir in der DDR bereits in den 40er Jahren erfüllt.

Auch in Westdeutschland gehören Recht und Macht untrennbar zusammen. Nur, daß in Bonn nicht das Recht und die Macht der 56 Millionen, sondern die Macht von und im Interesse der Millionäre ausgeübt wird. Zu dem ersten Interesse dieser Mächtigen gehört es, auf Kosten der Bundesbürger Millionen-Profiten zu scheffeln und diese „Gottgewollte“ Ausbeuterordnung für alle Ewigkeit zu erhalten. Das ist mit dem abgebröckelten Wirtschaftswunder nicht mehr möglich ohne Notstandsgesetze. Denn auch jeder Westdeutsche beginnt einmal zu begreifen. Und langsam wird die Kluft zwischen den wenigen Millionären, die Recht und Macht besitzen und diese gegen die Millionen einsetzen, für jeden offenbar wie Blutostern 1968. Die westdeutsche Bevölkerung ist mit den Maßnahmen der Bonner Regierung nicht mehr einer Meinung. Weil das so ist, werden die Bürger von der Polizei zusammengeschlagen.

Ja, jeder kann sogar den anderen ungestraft ermorden, wenn dieser andere für den Frieden ist. Siehe München und Westberlin.

In unserem Staat unterstützt die Mehrheit der Bevölkerung die Maßnahmen der Regierung. Das zeigte uns die Volksabstimmung über die neue Verfassung ganz klar.

Da aber die kapitalistische Umkreisung des Friedenslagers, zu dem wir gehören, noch besteht, müssen wir alles tun, um uns vor imperialistischen Angriffen zu schützen.

Dazu gehört auch die Arbeit des Selbstschutzes, der im Rahmen der Zivilverteidigung seine Aufgaben erfüllt.

Daher wurde am 26. April 1968 unser LS-Betriebskomitee zu einer Übung alarmiert. Das Ziel war gegenseitige Ersetzbarkeit und schnelle Einsatzbereitschaft des Komitees. Der Stellvertreter für Organisation und operative Planung wurde mit der Führung des Komitees beauftragt.

Da einige Mitglieder des Komitees krank bzw. dienstlich abwesend waren, konnte die für die Übung festgesetzte gegenseitige Ersetzbarkeit hier gleich praktiziert werden.

Der Stellvertreter für Organisation und operative Planung hatte von Anfang an die Führung des Komitees fest in der Hand. Alle Mitglieder haben schnell und umsichtig gearbeitet und mit dazu beigetragen, daß die Normzeit der operativen Einsatzbereitschaft erfüllt werden konnte.

Die telefonisch eingehenden Schadensmeldungen wurden durch die Aufklärungsabteilung, die operative Abteilung und Leiter der Spezialkräfte schnell bearbeitet.

Durch die gute Mitarbeit haben alle Beteiligten wiederum gezeigt, daß sie in der Lage sind, die an sie gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Der Stellvertreter des Betriebsdirektors, Genosse Direktor Krefner, dankt allen Beteiligten an der Übung für ihre Einsatzfreudigkeit. Gleichzeitig erwartet Genosse Krefner, daß auch die Kameradinnen und Kameraden der Spezialkräfte sich die Fertigkeiten aneignen, um in der Lage zu sein, Geschädigten Hilfe zu leisten und bei Beschädigungen unseres Betriebes die Produktion wieder in Gang setzen zu können.

Wir rufen daher alle Kameradinnen und Kameraden des Selbstschutzes auf, regelmäßig an den Schulungen teilzunehmen.

Erhard Obst — WS 4



DOROTHE HOFFMANN UND RUTH SCHMEISSER AUS WO 1 nehmen ihr gewerkschaftliches Recht wahr. Während der Wahl der Konfliktkommission für die AGL 1 und 3 gab es kaum einen Gewerkschafter in diesen Abteilungsorganisationen, der nicht seine Stimme abgab. Ein Zeichen vorbildlicher Gewerkschaftsarbeit durch die Leitungen und Mitglieder.

Akt gewerkschaftlicher Demokratie

Die Konfliktkommissionswahlen wurden wie überall auf Grund der Wahlinstruktionen des Bundesvorstandes des FDGB durchgeführt. In unserem Betrieb fanden danach die Konfliktkommissionswahlen vom 26. Februar bis 31. März statt. Als BGL haben wir zur Durchsetzung dieser Wahlen festgelegt, wieviel Konfliktkommissionen für unseren Betrieb zu wählen sind. Danach wurden 18 Konfliktkommissionen in geheimer Abstimmung gewählt.

Zur Vorbereitung dieser Wahl wurde ein Wahlplan erarbeitet, der allen AGL als Arbeitsgrundlage diente. Den Wahlen in den 19 AGL unserer Gewerkschaftsorganisation gingen Rechenschaftslegungen voraus. Auf einer weiteren Gewerkschaftsversammlung wurden die Kandidaten für die neuen betrieblichen Rechtspflegeorgane vorgestellt. Diese Zusammenkünfte verliefen in niveauller kritischer Atmosphäre und dürfen als eine Weiterentwicklung unserer gewerkschaftlichen Demokratie gewertet werden.

An der Konfliktkommissionswahl beteiligten sich 4480 Kollegen unseres Betriebes. In fast allen AGL gab es eine Beteiligung von 95 Prozent. In einer BGL-Sitzung wurde dieses Ergebnis als gut eingeschätzt. Befriedigen kann allerdings nicht die Beteiligung in der Diode und Bildröhre,

wo nur eine Wahlbeteiligung von 67 bzw. 85 Prozent zu verzeichnen war, die das Gesamtergebnis auf 85 Prozent senkten.

Seit der Wahl sind mehrere Wochen vergangen. Am 24. April fand die Verpflichtung der neuen Konfliktkommissionsmitglieder durch die BGL statt. Für die Dauer von zwei Jahren haben danach insgesamt 178 Kollegen, davon 56 Frauen, ihre ehrenamtliche Arbeit aufgenommen. Sie helfen in dieser Funktion, unser sozialistisches Recht auch in unserem Betrieb zu verwirklichen.

Die Konfliktkommissionen als gesetzliche Rechtspflegeorgane fördern durch ihre Mitarbeit die freiwillige Einhaltung des sozialistischen Rechts, die Verwirklichung der Grundsätze der sozialistischen Moral und die Herausbildung sozialistischer Beziehungen im Zusammenleben der Werktätigen.

Eine der Grundvoraussetzungen für eine solche wirkungsvolle Arbeit ist die Schulung aller Konfliktkommissionsmitglieder, die monatlich durchgeführt wird. Hier werden Fragen wie die Aufgaben und gesetzlichen Grundlagen der KK behandelt. Eine erste Schulung fand bereits am Donnerstag statt.

Noch ein Wunsch für die künftige wirkungsvolle Arbeit. Seitens der AGL sollte den Konfliktkommissionen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Gewerkschaftsleitungen müßten sich aktiver in die zu lösenden Probleme der Konfliktkommissionen einschalten, um die Wirksamkeit der Arbeit in den betrieblichen Rechtspflegeorganen zu erhöhen. Dazu gehört auch eine regelmäßige, vor allem vorbeugende Zusammenarbeit. Das wurde in der vergangenen Wahlperiode nur ungenügend gelöst.

Kollegin Lucas spricht die Hoffnung aus, daß sich hieraus für die künftige Arbeit Verbesserungen ergeben. Das gleiche trifft auch für das Zusammenwirken zwischen Konfliktkommission und staatlichen Leitern zu.

Die Erfahrungen zeigen, daß bei unseren Wirtschaftsfunktionären der erzieherische Wert der Konfliktkommissionsverhandlungen gerade bei arbeitsrechtlichen Fragen noch unterschätzt wird.

Das aktuelle „Sender“-Interview

Heute mit BGL-Mitglied



Ruth Lucas (TM2), Vorsitzende der Konfliktkommissionen unseres Werkes

Die Bedeutung und Lebenskraft der Lehre von Karl Marx für unsere Zeit

Unter diesem Thema stand die Internationale Wissenschaftliche Session, die vor wenigen Tagen in Berlin beendet wurde.

Diese Beratung der führenden Wissenschaftler der großen Weltbewegung des Sozialismus und Kommunismus vermittelte unerföhrlich viel Bedeutsames und Neues aus der Theorie des Marxismus-Leninismus. Jeder Bürger, besonders aber alle Propagandisten und Funktionäre sollten es sich nicht entgehen lassen, die Materialien der Session sorgsam zu studieren, denn die Meisterung dieser Theorie bedeutet, den Weg zum Sozialismus sicher und mit Riesenschritten zu gehen.

Die Lehre von Marx ist heute die größte und bedeutendste politische und geistige Bewegung der Welt. Sie ist

unser Kompaß und verpflichtet uns, die von unseren Freunden in aller Welt die Erben der Lehren Marx' genannt werden, unsere ureigenste Waffe gut zu gebrauchen.

Die Bildungsstätte der Partei wird aus Anlaß der Auswertung des 150. Geburtstages von Karl Marx in einer Fortsetzungsreihe zu den verschiedenen Problemen, die auf der internationalen Session dargelegt wurden, Stellung nehmen. Sie will damit Anregungen geben, wichtige Fragen der Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft zu durchdenken.

Vor allem kommt es darauf an, mitzuhelfen, daß mittels der neuen Erkenntnisse das hohe Niveau der wissenschaftlichen Führungstätigkeit erreicht wird, das der Sozialis-

mus fordert. Genosse Walter Ulbricht hat in seiner großen Rede (ND vom 4. 5. 1968) an hervorragender Stelle zum Prozeß der ständigen Entwicklung des ökonomischen Systems des Sozialismus Stellung genommen und damit den Weg zur Durchführung der Beschlüsse der 8. Staatsratsitzung gewiesen.

Um diese Beschlüsse in ihrem ganzen Inhalt zu erfassen und in die Praxis umzusetzen, wird das Studium der Veröffentlichungen der Session eine gute Hilfe sein.

Die Bildungsstätte wird in den Stellungnahmen im „WF-Sender“ und in anderer Form Fragen beantworten. Wir erwarten von allen Kollegen Hinweise und Anfragen, damit die Antworten aktuell und so exakt wie möglich gegeben werden können. **Rolf Brandt**

In Auswertung der achten Staatsratstagung von Abteilungsleiterin Ilse Priewe (BP 1), Mitglied des Produktionskomitees unseres Betriebes / Wo bleibt die Antwort von O?

Zum richtigen Rechnen gehören richtige Zahlen

Unser Werkleiter erhält für den laufenden Monat keine Unterlagen über die Höhe der Kosten einzelner Kostenstellen und Erzeugnisse. Das berichtete Genosse Dr. Günter Mittag vor einer Woche auf der 8. Sitzung des Staatsrates der DDR. Auch unsere Abteilung hat bis heute noch keinen vollen Überblick über alle im I. Quartal 1968 entstandenen Kosten. Bisher sind wir nur über Teilgebiete, wie Lohn und Ausschuß informiert.

Unsere Abteilung nennt sich „Systemaufbau“, und wir fertigen Elektronenstrahlssysteme für Bildwiedergaberöhren, wie sie in jedem Fernsehempfänger eingebaut sind. Ein Fernsehgerät, das ja auch ein System darstellt, ist nur dann kein nutzloses Möbelstück, wenn alle seine Teilsysteme einwandfrei funktionieren. Ähnlich ist es mit einem Betrieb. Bei uns klappt es mit der innerbetrieblichen wirtschaftlichen Rechnungsführung, die ja auch ein Teilsystem, ein Regelungssystem ist, nicht so, wie es sein müßte. Das muß Störungen hervorrufen.

Bei uns wird sehr viel gerechnet, viel mehr sogar als notwendig wäre, wenn die Zahlenunterlagen, wie z. B. Materialpreise, schon zu Beginn des Planjahres vorlägen. Allein im vergangenen Jahr haben wir durch die Arbeit mit dem Haushaltsbuch gegenüber dem Plan 450 000 Mark an Einsparungen, hauptsächlich durch Senkung der Material- und Ausschußkosten, erzielt. Wir wissen jedoch nicht immer, ob wir uns bei der Führung des Haushaltsbuches auf die richtigen Aufgaben konzentrieren. Seit Jahresanfang, also seit vier Monaten, fahren wir z. B. ein neues System, das „optimale Katodensystem“. Die konkreten Einzelpreise und -kosten der Teile dieses Systems sind uns nicht bekannt, auch nicht im Verhältnis zu den entsprechenden Teilen der übrigen Systeme im Sortiment, von denen wir auch nur die im Jahre 1967 wirksam gewesenen Kosten und Preise kennen. Ebenso wenig haben wir eine Vorgabe für den Kalkula-

tionspreis des optimalen Katodensystems.

Zweifellos verändern sich im Jahre 1968 die Preise unserer Bildröhrenstrahlssysteme. Die Endprodukte unserer Abteilung wurden verbessert, und damit sind Veränderungen im Aufwand an Grundlohn und Grundmaterial verbunden. Aber vom Verhältnis zwischen Aufwand und Nutzen haben wir heute, am Ende des ersten Jahresdrittels, noch keine Kenntnis. Wir bewerten unsere Ziele im Wettbewerb und die Abrechnung des Haushaltsbuches bei der Zwischenauswertung zum 7. FDGB-Kongreß noch mit den Zahlen von 1967.

Gewiß, in den nächsten Tagen oder Wochen werden die Zahlen kommen. Dann fängt das Umrechnen an. Im vergangenen Jahr erhielten wir die Zahlen für die ersten drei Monate drei Wochen nach Quartalsende. In diesem Jahr wird es noch später.

Zwei Hälften der Wahrheit

Technologisch sind die Bildröhrenfertigung und auch der Systemauf-

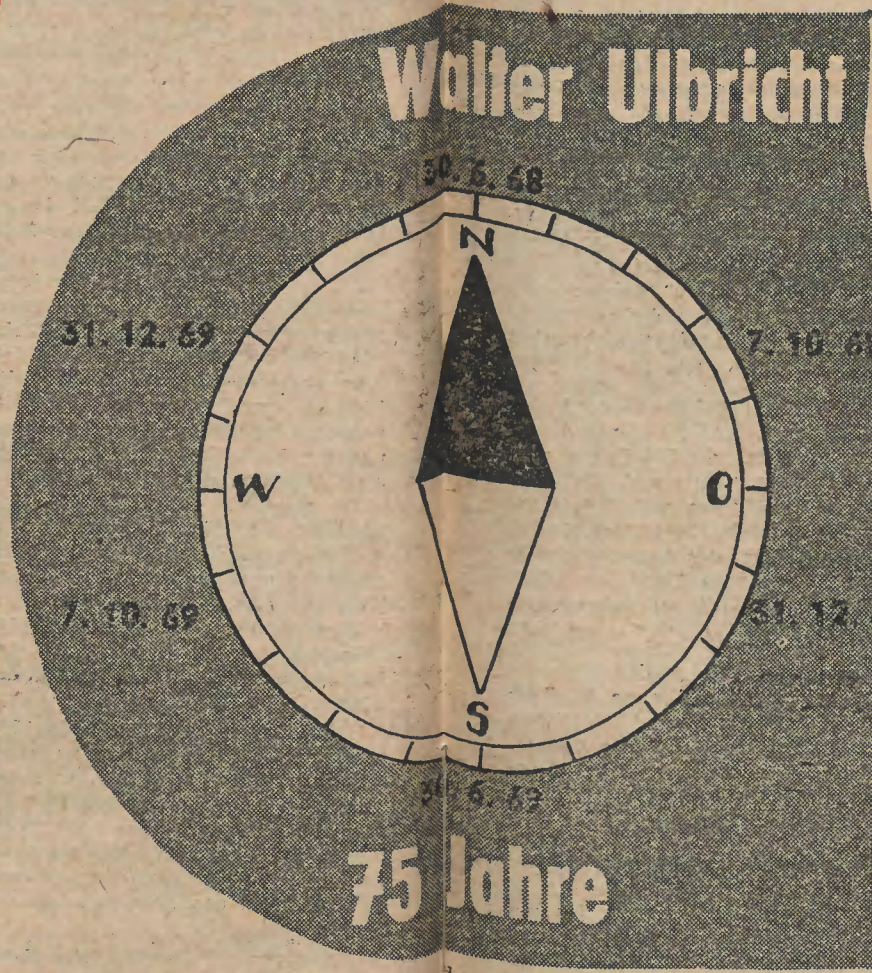


bau auf der Höhe. Dennoch weiß jeder, daß unsere Bildröhren teurer sind als in westlichen Ländern. Fragt man nach den Ursachen, so erhält man die Antwort: Wir kaufen ja die Glaskolben schon viel teurer ein. Die Zulieferbetriebe sollten uns die erforderlichen Materialien zu Weltmarktpreisen liefern. Das ist aber nur eine Hälfte der Wahrheit. Die andere Hälfte ist, daß die Gesamtselbstkosten in unserem Betrieb allein, ohne den Glaskolben zu rechnen, höher sind als der Preis der ganzen Bildröhre auf dem Weltmarkt. Woran liegt das?

Wir können uns darüber nur vom Standpunkt unserer Abteilung Gedanken machen. Wir wissen zwar nicht, wie hoch die Produktionskosten des Strahlensystems für ausländische Bildröhren sind. Aber man muß annehmen, daß sie ebenfalls niedriger sind als bei uns. An den Grundkosten, Lohn und Material, kann das kaum liegen. Arbeitspro-



Seit eh und je gehört die Teilnahme an der machtvollen Maidemonstration auf dem Marx-Engels-Platz zur Ehre eines jeden Kollegen unseres Werkes. Bei der diesjährigen Maidemonstration v. l. n. r.: Dieter Fuhl, Herbert Herzog, Hans-Joachim Hübscher, Manfred Dooke, Martin Samlenski und Frau Dr. Hübscher. Unser Bild zeigt die Kollegen aus dem Bereich SQE in der Nähe der Staatsoper bei einer Verschnaufpause. Foto: Krüger (SQE)



KURS: 20. Jahrestag unserer Republik

Die ersten Preise vergeben

Vertreter der Wettbewerbskommission der BGL unter Leitung des Genossen Gerhard Wagner als Vorsitzendem ermittelten am 29. April die Sieger im Wettstreit um die beste Ausgestaltung zum 1. Mai. In die engere Wahl kamen 24 Bewerber, die bereits als Beste innerhalb der AGL feststanden. Gewertet wurden der Inhalt, die Ausführung und der Gesamteindruck der Wandtafeln.

Der 1. Platz wurde dem Kollektiv des Entwicklungsbereiches FV zugesprochen. Der Grundgedanke dieser Zusammenstellung beruht auf der Darstellung einer Fernsehkamera, welche die Geschichte des 1. Mai vom Jahre 1890 bis zum heutigen Tage in ausgewählten Diapositiven aufzeigt.

Den 2. Platz errang das Kollektiv „Leibnitz“ der Abteilung Rechen-technik WO 2 mit einer geschlossenen Darstellung der Entwicklung der Ideen von Marx-Engels-Lenin vom Jahre 1917 bis zur Verkündung des Programms des Sozialismus.

Der 3. Platz wurde dem Kollektiv der Abteilung SQE zuerkannt. Diese Wandzeitung veröffentlichten wir auf Seite 3 unserer letzten Ausgabe. (Für die falsche Quellenangabe bitten wir um Entschuldigung, Red.) In dieser Wandtafel mit dem Blick-

fang einer riesigen Mainelke wurde in einer wirkungsvollen Weise der Gedanke des 1. Mai ausgedrückt.

Außerhalb der offiziellen Wertung wurden drei weitere Kollektive mit Ehrenurkunden geehrt. Es sind dies: Platz 4 — Kollektiv der Klassenstufe sieben im Polytechnischen Zentrum; Platz 5 — Kollektiv der Werkstatt TAM 3; Platz 6 — Kollektiv der Lehrlinge der E-Werkstatt TM 7.

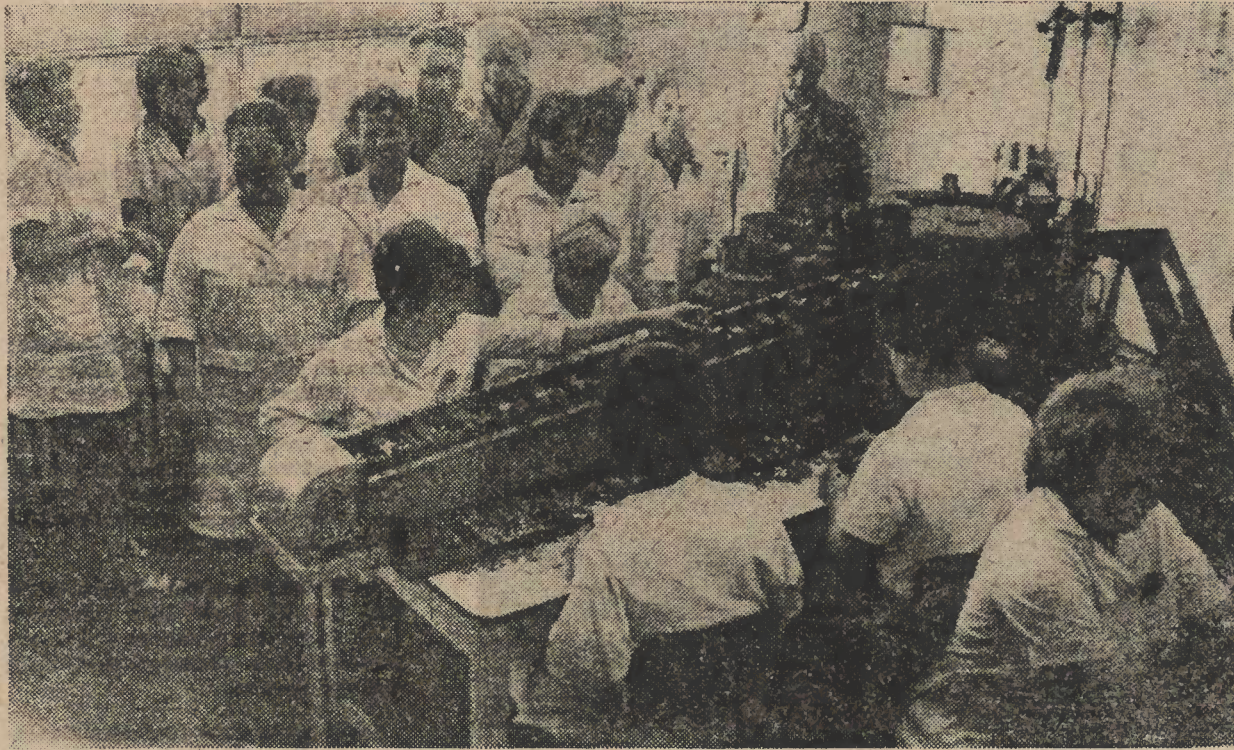
Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß unter den Ausgezeichneten auch zwei Jugendkollektive von Schülern der polytechnischen Ausbildung und Lehrlingen sind. Wir sprechen für diese gezeigte Initiative allen Beteiligten Dank und Anerkennung aus.

Gerhard Wagner
Vorsitzender der Wettbewerbskommission der BGL

	%
Betriebsteil Bildröhre	98,6
Betriebsteil Röhrenfertigung	105,8
Betriebsteil Diode	100,8
Betriebsteil Sonderfertigung	86,2

Die hohe Erfüllung des Betriebsteiles Röhrenfertigung gestattete, die auf äußere Umstände zurückzuführende Untererfüllung des Betriebsteiles Bildröhre voll zu kompensieren. Obwohl im Betriebsteil Röhrenfertigung und im Betriebsteil Diode ebenso wie in den anderen Fachdirektoraten und Betriebsteilen eine Unterbesetzung zu verzeichnen ist, stellten diese Bereiche durch eine echte sozialistische Hilfe sicher, daß sich im Betriebsteil Bildröhre der Mangel an Arbeitskräften nicht weiter auf die Produktionsplanerfüllung auswirkte. 25 Arbeitskräfte aus den genannten Betriebsteilen und Fachdirektoraten halfen den Angehörigen des Betriebsteiles Bildröhre, im Monat April die Warenproduktion mit 100,2 Prozent zu erfüllen. Ihnen, sowie auch den Mitarbeitern aller anderen Fachabteilungen und Bereiche, gilt der Dank des Betriebsdirektors, den er in der Direktionsitzung am 29. April 1968 aussprach.

v. Dabrowski
Direktor für Plandurchführung



Heute 2. Etappe

Nunmehr schon zum 21. Male nahmen gestern Pedalritter aus 18 Nationen die traditionelle Friedensfahrtstrecke im Herzen Europas, die diesmal von Berlin über Prag nach Warschau führt, über 2308 km in Angriff.

Vertreter aus Belgien, England, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Österreich, Polen, CSSR, Schweiz, Frankreich und selbstverständlich die Mannschaft unserer Republik werden in unserer Hauptstadt an den Start gehen.

Für unsere Fahrer.

Klaus Ampler (SC DHfK Leipzig), Axel Peschel (SC Dynamo Berlin), Günter Hoffmann (ASK Leipzig), Dieter Mickein (SC DHfK Leipzig), Rainer Marks (SC DHfK Leipzig), Siegfried Huster (SC Karl-Marx-Stadt),

Am Ziel ihrer Wünsche

Im Dezember 1965 wurde die Jugendbrigade „Hans Beimler“ im Betriebsteil B Systemaufbau gebildet. War es damals noch ein relativ kleines Kollektiv, konnte es im Oktober 1967 auf den gesamten Meisterbereich ausgedehnt werden. Heute trägt diese Brigade mit Stolz den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Man braucht nicht lange zu suchen, um die Ursachen für die Entwicklung dieses Kollektivs zu finden. Der Brigadevertrag stellte hohe Anforderungen an jedes Mitglied, wie z. B.:

- höchstmögliche Ausnutzung der Automatenkapazität
- Senkung der Reparaturzeiten usw. Allein vom Oktober 1967 bis Februar 1968 konnten 40 043,61 M an Hilfsmaterial eingespart werden.
- ständige Senkung des Ausschusses
- volle Ausnutzung der Arbeitszeit
- Vermeidung von unnötigen Stillstandzeiten

Um diese ökonomischen Erfolge zu erreichen, war ein umfassender Erziehungsprozeß notwendig. Denn sozialistische Gemeinschaftsarbeit bedeutet nicht nur gut zu arbeiten, son-

dern auch im Sinne der sozialistischen Ethik und Moral zu leben und zu lernen. Es ist dem aufopferungsvollen Einsatz der Genossinnen Ilse Priewe, Friedel Peikert und Edith Schmerse anzurechnen, daß hauptsächlich die jungen Menschen in der Brigade Initiatoren sind. Fünf junge Kolleginnen qualifizieren sich gegenwärtig zum Facharbeiter, außerdem besteht eine ständige Verbindung zu einer Patenklasse der 20. Oberschule.

Bisher war die FDJ-Gruppe das Sorgenkind der Brigade. Unermüdlich kämpfte die Genossin Schmerse um das kleine Aktiv des sozialistischen Jugendverbandes. Heute zeigt die FDJ-Gruppe gute Ansätze, um sich zum Motor der Jugendbrigade zu entwickeln. Aber dieses Ziel werden sie nur mit Hilfe der Erfahrungen aller älteren Kollegen erreichen.

Am 27. April 1968 wurde die Jugendbrigade „Hans Beimler“ mit dem Staatstitel ausgezeichnet. Doch es gibt kein Ausruhen. Dieser Erfolg wird neuer Ansporn sein, noch höhere Ziele zu stecken beim umfassenden Aufbau des Sozialismus.

Carmen Borski
AFO-Sekretär

O. St./Jugendredaktion



IMMER UND ÜBERALL WÄHRENDE DEUTSCH-SOWJETISCHE FREUNDSCHAFT. Seit dem 8. Mai, dem historischen Tag der Befreiung vom Faschismus durch die erste sozialistische Armee der Welt, ist diese Freundschaft der Unterpfand für den Frieden im Herzen Europas. Seite an Seite erfüllen die Mitglieder der FDJ und des Komsomol das Vermächtnis antifaschistischer Widerstandskämpfer. Auch der junge Kommunist Conrad Blenkle, dessen Namen sich unsere FDJ-Organisation erkämpfen konnte, ließ sein Leben für die nationale Befreiung.

Hier im Bild halten Angehörige unserer Pateneinheiten der Grenzkompagnie Wilhelmshagen und der Roten Armee im Terrassensaal die Ehrenwache für Conrad Blenkle.

Lehrlingsaktiv für Rekord in Schmerbach ausgezeichnet

Am Vorabend des 1. Mai wurde das Lehrlingskollektiv, das in Schmerbach eingesetzt war, für die gute Arbeit mit einer Geldprämie ausgezeichnet. Das geschah in einer würdigen Form während der Festveranstaltung des Direktorats A, an der auch Käthe Blenkle als Ehrengast teilnahm.

Es wurde noch einmal der vorbildliche Einsatz am 6. April er-

wähnt, wo das gesamte Kollektiv eine Sonderschicht mit der höchsten Stückzahl während dieser Zeit fuhr. Anschließend gingen alle gemeinsam im Blauhemd zum Abstimmungslokal.

Das Soll, 30 000 Rahmen zu produzieren, wurde rechtzeitig erfüllt und somit für unseren Betriebsteil Bildröhre eine wertvolle Arbeit geleistet.

Jürgen Franke

Vom Leser für den Leser geschrieben

Sehnsucht nach fernem Freundesland

Man sagt: Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, so ist es auch. Von diesem Ereignis wurde schon wochenlang vorher gesprochen. Pläne wurden geschmiedet, ein Programm aufgestellt, mit dem Kulturhaus verhandelt. Endlich war alles klar und festgelegt, das „Start frei“ konnte erfolgen. Um 15.00 Uhr wurde Feierabend geblasen, und die Massen strömten Richtung Kulturhaus, Musikzimmer.

Als ersten Teil hatten wir einen Farbdiaavortrag über die Sowjetunion geplant. Der Kollege Spilger war so freundlich, uns viel über die SU und ihre Menschen dort zu erzählen; immer wieder durch Farbdias unterstützt, war der Vortrag sehr interessant und lehrreich.

Beginn der Reise in Moskau mit dem Kreml, den Kathedralen und Basiliken, den herrlichen Bauten und Parks mit Springbrunnen, den Menschen und der großartigen Metro.



ALS FREUND DER SOWJETUNION WIRKT GENOSSE FRITZ SPILGER (BfN) seit seiner frühesten Jugend. Zahlreiche Reisen führten ihn nach 1945 in die Sowjetunion.

Er sieht es als eine Verpflichtung als DSF-Mitglied an, anderen Kollegen von seinen Erlebnissen zu berichten und Land und Leute näherzubringen.

Weiter ging die Reise über Kiew nach Süden zum Kaukasus. Mit seinen gewaltigen Bergen, schönen Städten und blühenden Landschaften Suchumi, Tbilissi, um nur zwei der vielen herrlichen Städte zu nennen.

Unter beinahe südlicher Sonne, den blühenden Gärten und den gastfreundlichen Bürgern.

Weiter durch den Kaukasus an der Grenze entlang, am Berg Ararat vorbei, der schon in der Türkei liegt. Der Sage nach soll dort oben die Arche Noah nach der Sintflut gestrandet sein. Heute hat der Amerikaner eine Beobachtungsstation dort oben aufgebaut, um weit in das sowjetische Land hineinschauen zu können, um zu spionieren.

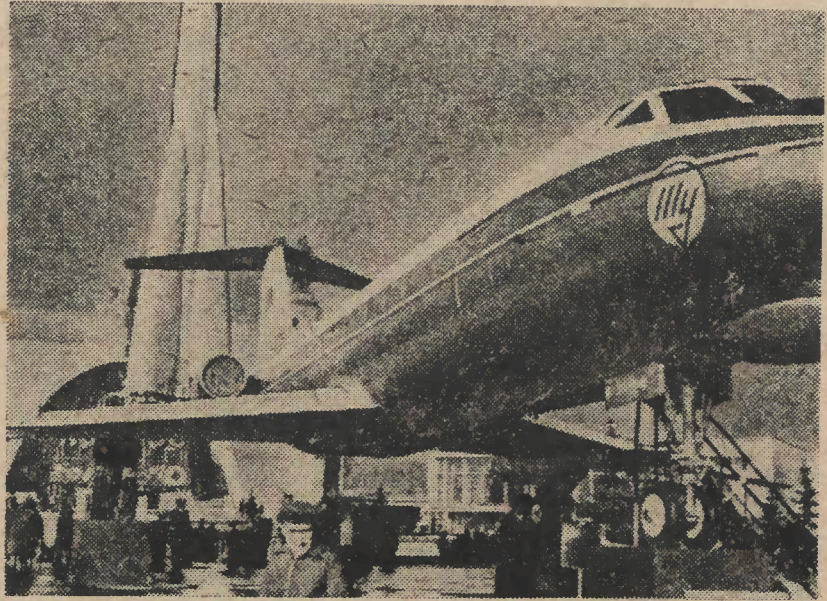
Weiter ging die Reise dem Ziel zu, nach Jerewan. Die interessanteste Erinnerung war die Teestunde mit Einwohnern in Jerewan. Mit untergekreuzten Beinen sitzt man auf einem Kissen, Stühle benutzt man nicht.

Die Verständigung war schwierig, aber dennoch verstand und unterhielt man sich großartig. Es war ein lehrreicher Vortrag. Ein Erlebnis, das den Traum oder die Sehnsucht vieler von uns geweckt hat, jetzt auch eine Reise durch die SU zu machen.

Als Zapfenstreich geblasen wurde, bedauerten es alle.

Ein wirklich gelungener Brigadabend war zu Ende. Allen Beteiligten hatte es gefallen. Jeder ist bereit, bald wieder so einen schönen Abend mitzumachen.

Gerhard Leuclair
Aus dem Tagebuch der
sozialistischen Brigade



Allunionsausstellung im Moskauer Lushniki-Park. Von den Heldentaten der Erbauer des Kommunismus künden die Exponate. Dieses Foto brachte Jugendfreund Harald Stage u. a. von seiner Freundschaftsreise mit.



Woche vom 20. bis 24. Mai 1968

0,70 Mark

Montag: I Brühnudeln mit Fleisch-einlage, II wie I

Dienstag: I Zigeunergoulasch, Kartoffeln, Gurke; II Nieren mit Reis, Krautsalat

Mittwoch: I Gekochter Klops, holländische Soße, Kartoffeln, Salat; II Fisch gebraten, Tomatensoße, Kartoffeln, Blattsalat

Donnerstag: I Gedünstetes Herz, Kartoffeln, Gurke; II Karbonade aus Hackfleisch, Kartoffeln, Sauerkraut-salat

Freitag: I Kartoffelpuffer, Apfelmus; II Boulette, grüne Bohnen, Kartoffeln

0,70 Mark, Schonkost

Montag: Gedünstete Rinderschnitte, Kartoffeln, Möhrenbeilage

Dienstag: Kohlrabieintopf mit Fleischeinlage

Mittwoch: Weißkäse, Kartoffeln, Blattsalat

Donnerstag: Fischboulette, Kartoffeln, Stachelbeeren; Fisch gedünstet, Kartoffelbrei

Freitag: Gedünstetes Kotelett, Möhren, Kartoffeln

1,- Mark

Montag: Schweinebraten, Möhren, Kartoffeln, Kompott

Dienstag: Rinderroulade, Rotkohl, Kartoffeln

Mittwoch: Schlachteplatte, Sauerkohl, Kartoffeln, Kompott

Donnerstag: Gemüseintopf mit Fleischeinlage, Pudding mit Saft

Freitag: Szegediner Kotelett, Kartoffeln, Kompott

Änderungen vorbehalten
Werkspeisung!

Aus der Postmappe

Ihren Dank für die erwiesene Aufmerksamkeit anlässlich der Jugendweihel übermitteln

Hans-Otto Franz
und seine Eltern
Straßmannstraße 1

Bekannt und beliebt bei ihren Kollegen unsere Mariechen Müller (zuletzt in WG tätig). Stets rührig sorgte sie Jahrzehnte als Gewerkschaftsfunktionärin für das Wohl und Wehe anderer. Unermüdet war ihr Wirken für die Völkerverfreundschaft und die Solidarität.

Viele Kollegen kennen Mariechen noch als Aktivistin der ersten Stunde, wie sie hier mithilfe nach der Zerschlagung des Faschismus, die Produktion wieder in Gang zu setzen. In dieser Zeit war sie im Betriebsrat tätig. Stets gehörte sie seitdem, trotz ihres hohen Alters, zu den aktivsten Kollegen.

Am Vorabend des 1. Mai nun wurde Mariechen Müller nach kampf- und arbeitsreichen Leben herzlich von ihren Kollegen, der AGL, BGL und Betriebsleitung verabschiedet. Wir wünschen ihr, die auch weiterhin zu uns gehört, einen glücklichen und frohen Lebensabend.



Unsere Schachaufgabe

Die deutsche internationale Schachmeisterin Waltraut Nowarra (Post Dresden) siegte im Finale um die Deutsche Damenmeisterschaft der DDR. Der Wettkampf war mit 14 Teilnehmerinnen besetzt, darunter vier Jugendlichen.

In der Partie gegen die 2. Preisträgerin I. Rönisch zog Frau Nowarra — ich zitiere aus der DDR-„Schach“, April 1968:

Weiß: Kg1, Dc7, Tf1, Sg5, Bd4, e5, f2, g2, h4 (9 Fig.); **Schwarz:** Ke7, Db2, Tb6, Sd7, Ba7, d5, f5, f7, g6, h5 (10 Fig.).

24. Sxf7! (Gibt der schwarzen Stellung den Todesstoß, da Kxf7 25. Dxd7† Kg8 26. e6 Tb7 27. e7 Txd7 28. e8D† schnell verliert).

Es geschah 24. ... Dxd4 25. Dd8† Kxf7 26. Dxd7† Kg8 27. e6 (oder auch 27. Tc1) Dc5 28. Df7† Kh8 29. e7 Tb8 30. Df8† (genauer war 30. f4, da auf Dg7 31. e8x gewinnt).

Paul Müller

Auflösung aus Nr. 16 (G. Latzel)
1. Se4? Txb2. 1. Sf7? Tb5! Nur 1. Sg4 mit den Drohungen 2. Se3 oder Se5, wogegen 1. ... Sc6 hilft, dann aber ist die Linie des Tc8 versperrt und 2. Tc5 Matt ermöglicht.





BEZIRKSBUERGERMEISTER HORST STRANZ (links im Bild) gehört zu den prominenten und beliebten Gästen in unserem Betrieb. An Ort und Stelle hält er Verbindung mit seinen Wählern und hilft so, Wähleraufträge lösen.

Einer davon wurde ihm und allen Abgeordneten in unserem Stadtbezirk durch die Wählervertreterkonferenz auf Vorschlag unseres äußerst aktiven Wählervertreters Hans Dachs (Betriebssteil Bildröhre) übertragen.

Eine Tagebuchnotiz und andere Veröffentlichungen in unserer Zeitung zeigen, wie ernst ein prominenter Volksvertreter seinen Wählerauftrag nimmt. Dabei ist die Patenverbindung zwischen den Schulen und der Produktion nur ein Bereich seiner umfangreichen Aufgaben.

Von der Arbeiter der jungen Neuerer in unserem Betrieb überzeugte sich Bürgermeister Horst Stranz am 25. April beim Besuch der Vormessen in den Betriebssteilen. Unser Bild zeigt ihn links, zusammen mit Direktor Günter Jacobson und dem Leiter des Betriebssteils Diode, Heinz Hornung, in der MMM-Vormesse des Halbleiterbereiches. Der Wunsch an das Kollektiv „Willi Bredel“ ist inzwischen bereits Wirklichkeit geworden. Das Kollektiv wurde anlässlich des 1. Mai 1968 mit dem begehrten Titel geehrt.

Kompliment!

Im allgemeinen liebe ich keine Komplimente. Ich muß jedoch ehrlich sagen, daß ich beim Besuch des Abteilungskollektivs „Willi Bredel“ des VEB Werk für Fernsehelektronik gemeinsam mit dem Berliner Rundfunk beeindruckt bin von den Leistungen der Kolleginnen und Kollegen, insbesondere von den Anstrengungen, nach der Erringung des Brigade-Ehrentitels nunmehr den Staatstitel als Abteilung SQ 1 zu erkämpfen.

Für beispielgebend halte ich in diesem Zusammenhang die enge Verbindung zur Patenklasse der Alexander-von-Humboldt-Oberschule. Das sind im wahrsten Sinne des Wortes „Investitionen für die Zukunft“, die weiter ausgebaut werden sollten.

Die Initiative der Mitglieder des Kollektivs gibt mit die Gewißheit, daß der Kampf um den Staatstitel auf Abteilungsebene von Erfolg gekrönt sein wird.

Dazu wünsche ich weiterhin gutes Gelingen und hoffe, daß der angenehme Kontakt mit Mitgliedern des Kollektivs noch vertieft werden möge.

Ihr

Horst Stranz
Bezirksbürgermeister



Uni-Material wurde für dieses elegante Tageskleid verarbeitet. Interessant ist der asymmetrische Halsausschnitt, in dem ein Tuch getragen wird.

Modell Deutsches Modeinstitut

Filmtips

Einen Einblick in die Lebensbedingungen arbeitender Menschen eines kapitalistischen Industrielandes erlaubt uns der belgische Film „Wechsel auf das Glück“. Dieser Film bemüht sich um eine objektive Durchdringung der äußerlichen Fassade des Alltags dieser Menschen.

Phantasievolle Räubereien erleben Sie in der tschechoslowakischen Kriminalkomödie „Streng geheime Premieren“. Der Chef einer Gangsterbande macht sich die Drehbücher eines Kriminalchriftstellers zunutze und verwirklicht so jeden Fall, den der Autor sich eronnen hat. Beide Filme sind ab 17. Mai 1968 in unseren Kinos zu sehen.

Leben und Werk Ernst Buschs werden in dem Zusatzprogramm „Vorwärts die Zeit“ auf verschiedenen Ebenen vermittelt. So macht uns dieser Film mit vielen, auch weniger verbreiteten, Liedern Ernst Buschs bekannt. Ab 24. Mai 1968 wird dieser Streifen in unseren Kinos aufgeführt.

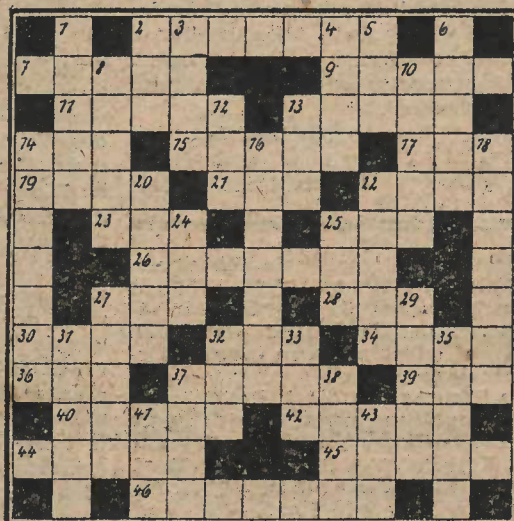
Der hinkende Vergleich

Man sagt dem Weib des Aemilius Paulus alle nur denkbaren Vorzüge nach. Um so größer war daher das Erstaunen, als es hieß, sie sei von ihm verstoßen worden.

„Wie konntest du nur?“ fragte ein guter Bekannter vorwurfsvoll. „War sie nicht züchtig, war sie nicht schön, war sie nicht reich?“ Da hielt ihm Aemilius seinen Schuh hin: „Und der? Ist er nicht schön, ist er nicht zierlich? Weißt du aber, wo er mich drückt?“

Treffpunkt Kulturhaus

Am Donnerstag, dem 23. Mai, um 20 Uhr, mit den Schöpfern des Fernseh-Zyklus „Piloten im Pyjama“. Die Dokumentaristen Scheumann und Heynowski beantworten in einem einmaligen Forum in unserer Republik Fragen unserer Kollegen zu der Fernsehfolge, ihrem Vietnam-Aufenthalt und dem gleichnamigen Buch „Piloten im Pyjama“. Man sollte sich den 23. Mai für den Terrassensaal unseres Kulturhauses vormerken.



Waagrecht: 2. englischer Dichter (1700-1742). „Die Jahreszeiten“ wurden von Haydn vertont. 7. österreichischer Lyriker (1802-1850). 9. römische Jagdgöttin. 11. inneres Organ. 13. Kleidungsstück. 14. Aussehen (franz.). 15. Hohlmaß. 17. norwegischer Schriftsteller. 19. Frucht des Weinstocks. 21. englische Anrede. 22. Bürde. 23. feierliche Bekräftigung. 25. griechische Göttin der Morgenröte. 26. französischer Hirtenanz. 27. Wurfspieß. 28. Anstalt für Wahrung der musikalischen Aufführungsrechte. 30. Wasserstrudel. 32. bürgerlicher Schriftsteller. „Haie und

kleine Fische“. 34. Haushaltsplan. 26. Stadt im Gelderland. 37. russisch-sowjetischer Komponist. 39. Gattung. 40. Glaubenslehre. 42. roter Farbstoff. 44. Schriftstücke. 45. weiblicher Vorname. 46. Stadt im Innern Irans.

Senkrecht: 1. Spielleitung. 2. Uferstraße. 3. ostmittelenglische Stadt. 4. Grenzfluß. 5. jugoslawische Stadt. 6. kristalliner Schiefer. 8. Wundmal. 10. Kartenwerk. 12. Erfrischung. 13. Fragewort. 14. bekannter Wissenschaftler der DDR. 16. Gebirgsland in der Sahara. 18. Warenkennzeichnung. 20. Haushaltsgerät. 22. frühromantischer Komponist

(1796-1869). 24. Tongeschlecht. 25. griechischer Buchstabe. 27. sandiges Gebiet an der Nordseeküste. 29. Hauptstern am nördlichen Himmel. 31. Verordnung. 32. Schwanzlurch. 33. Getränk. 35. Dichter „Des Knaben Wunderhorn“. 37. Schwimmvogel. 38. europäische Hauptstadt in der Landessprache. 41. Schieferfels. 43. Nebenfluß der Wisla.

Auflösung aus Nr. 17/68

Waagrecht: 1. Reck. 4. Odra. 8. Hals. 9. Ehre. 11. Ball. 12. Tennis. 13. Oboe. 15. Lar. 17. Neige. 18. Aston. 19. Agent. 20. Art. 22. Elsa. 24. Segeln. 26. Trab. 27. Ural. 28. Area. 29. Sack. 30. Puck. **Senkrecht:** 1. Rubel. 2. Chlor. 3. Kalb. 4. Oste. 5. Rennen. 6. Ahn. 7. Fes. 10. Ringer. 14. Obst. 16. Angler. 17. Noll. 18. Angela. 20. Aarau. 21. Tabak. 22. Enak. 23. Step. 24. Sue. 25. Gas.

In dieser Ausgabe haben wir unsere Rätselliebhaber auf eine harte Probe gestellt. Wir bitten dafür um Verzeihung. Es mußte richtig heißen: 8. waagrecht - Körperteil. Senkrecht: 4. Nebenfluß der Elbe. 5. Sportveranstaltung. 6. Vorfahr. 7. oriental. Kopfbedeckung.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4306. Telefon: 63 27 41. Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.